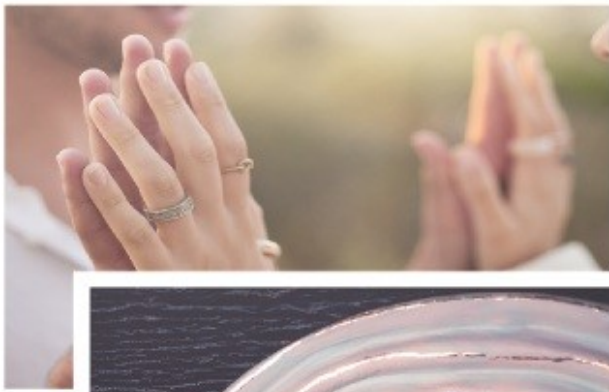




Der Lebensweg

aus Sicht der Homöopathie



Dr. med. Didier Grandgeorge

Dr. med. Didier Grandgeorge

Der Lebensweg aus Sicht der Homöopathie

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2024 Dr. Didier Grandgeorge, 362 Rue du Suveret, 83600 Fréjus, Frankreich
Herstellung und Verlag: BoD - Books on Demand, Norderstedt

Titel der Originalausgabe:

„Homéopathie chemin de vie - Grandir sous le regard d'un pédiatre homéopathe“

Übersetzung ins Deutsche: Viola Froidevaux, info@violafroidevaux.de

Layout und Cover-Gestaltung: Viola Froidevaux, info@violafroidevaux.de

Lektorat: Thomas Lassonczyk, lasso_kirchdorf@yahoo.de

Wichtige Hinweise:

Autor und Übersetzer übernehmen keine Garantie irgendwelcher Art, dass die Informationen in diesem Buch (oder anderen hier erwähnten Büchern) medizinische, körperliche, emotionale oder sonstige Ergebnisse hervorbringen werden.

Wenn Sie sich für eine homöopathische Behandlung entscheiden, sollten Sie einen erfahrenen homöopathischen Arzt konsultieren. Dieses Buch ersetzt keine medizinische Diagnose und Behandlung. Für Angaben über die Anwendung von Arzneimitteln können vom Autor oder Übersetzer keine Haftung oder Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben sind vom Anwender eigenverantwortlich zu überprüfen.

Namen und Orte in diesem Buch sind gemäß der ärztlichen Schweigepflicht verändert. Etwaige Ähnlichkeiten mit gleichnamigen Personen sind unbeabsichtigt und rein zufällig.

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Autors darf kein Teil dieses Buches in irgendeiner Form - mechanisch, elektronisch, fotografisch - reproduziert, vervielfältigt, übersetzt oder gespeichert werden.

ISBN 978-3-7583-6457-0

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	8
2.	Auf dem Weg zu vollkommener Gesundheit	11
3.	Der Boden, auf dem sich Krankheiten entwickeln	12
	Wir brauchen Liebe	14
	Die drei Dimensionen der Liebe	14
	Eros	14
	Philos	15
	Agape	15
	Die großen Eingeweihten	15
	Ein Heilmittel der Liebe	16
	Die phonetische Kabbala	16
4.	Die Symbolik des menschlichen Körpers	17
	Dualität	19
5.	Der Körper und seine Symbole	20
	Die Haut	20
	Die Füße	22
	Die Knöchel	22
	Die Achillessehne	23
	Das Knie	23
	Die Hüfte	24
	Auf der Ebene des Abdomen	25
	Der Bauchnabel	25
	Der Magen	26
	Der Darm	26
	Die Nieren	27
	Der Pankreas	27
	Die Milz	28
	Die Leber	28
	Auf der Ebene des Thorax	29
	Der Thymus	29
	Die Lunge	29
	Die Pleura	30
	Die Rippen	30
	Das Blut	31
	Das Herz	31
	Auf der Ebene der oberen Gliedmaßen	32

	Die Finger	32
	Die Hände	32
	Das Handgelenk	32
	Der Ellenbogen	33
	Die Schulter	33
	Auf der Ebene des Halses	34
	Die Schilddrüse	34
	Der Kehlkopf	34
	Auf der Ebene des Kopfes	36
	Der Mund	36
	Die Nase	36
	Die Nebenhöhlen	37
	Die Ohren	37
	Die Augen	38
	Die Haare	38
	Das Gehirn	39
	Die Gehirnhäute	39
6.	Die Homöopathie, ein Schlüssel zum Unbewussten	41
7.	Die drei Miasmen nach Hahnemann	43
8.	Die Empfängnis eines Kindes	44
	Die Vereinigung der Gameten (Moment der Konzeption)	45
9.	Unsere Erbanlagen (unser Vermächtnis)	46
	Zurück zu Hahnemanns Miasmen	50
10.	Das intrauterine Leben	52
	Zeit und Raum	52
	positive Übertragungen (Transfusion)	52
	negative Übertragungen (Transfusion)	52
	Primum non nocere	57
11.	Die Geburt, das orale Stadium	58
	Atmen oder Sterben	60
	Essen oder Sterben	60
	Körperwärme oder Tod	61
	Die problematische Geburt	62
12.	Die ersten drei Lebensmonate	65
	Die Impfungen	67
	Kinderbetreuung	69
13.	Der sechste Monat - Zahnung	71
14.	Die Angst des neunten Monats, Ende des oralen Stadiums	76
	Das Kind, das nicht läuft	77

15.	Der 18. Monate - das anale Stadium, Sykose	78
	Das Kind, das nicht spricht	79
	Der Name („nom“) des Vaters ... das Nein („non“) des Vaters	81
	Wer die Wahrheit kennt, kann nicht mehr betrügen und lügen.	83
16.	Das Kind zwischen drei und sieben Jahren - Lyse	85
17.	Das Kind von sieben Jahren bis zur Pubertät, Latenz	90
	Bettnässen	91
18.	Die Pubertät von elf bis 18 Jahren	92
	Die eigene Identität realisieren	92
	Die Paarbildung	95
	Der Geschlechtsverkehr	96
	Das Arbeitsleben	97
	Die Familie verlassen	99
	„ausbrechen“	99
	Die Gefahr von Sekten	100
19.	Das Erwachsenenalter	101
	Die Scheidung	103
	Alkoholismus	104
	Tabakkonsum	104
	Tranquillizer und Schlaftabletten	105
20.	Die Krise des 33. Lebensjahrs	105
21.	Das dritte Lebensalter: Auf dem Weg zur Gelassenheit	110
	Fibrome	111
	Der Oberschenkelhalsbruch	112
	Sklerose	113
	Die Musik	114
22.	Die menschliche Gesellschaft	115
	Der moderne Mensch	117
23.	Der Tod - Der Weg ins Unendliche	118
24.	Schlusswort	120

1. Einleitung

Nach all den Jahren, die ich am Krankenbett meiner kleinen Patienten verbrachte und in denen ich versuchte, Klarheit zu schaffen und ihnen bei ihren Prüfungen zu helfen, habe ich das Drängen verspürt, die Erfahrungen, die sich abzuzeichnen begannen auf Papier zu bringen.

Meine medizinische Laufbahn begann, als ich mir im Alter von sechzehn Jahren bei einem Unfall das Bein brach und mit der, mir bis dahin unbekannten Welt der Krankenhäuser in Berührung kam.

Es war ein Bruch im vorgezeichneten familiären Werdegang: Mathematik studieren und Ingenieur werden - basta!

Das Medizinstudium hat mir gezeigt, wie viel Kunst hinter dieser Disziplin steckt, die Manche in unserer westlichen Welt gerne als ausschließlich wissenschaftlich bezeichnen würden

Durch gesundheitliche Probleme in Form von Allergien kam ich eines Tages mit der Homöopathie in Berührung, die von meinen Vorgesetzten ignoriert und sogar verunglimpft wurde. Und trotzdem war es die einzige Behandlungsmethode, die mir Erleichterung verschaffte.

Später öffnet mir ein Weg die Pforten zur Welt der Psychiatrie und Psychoanalyse. Hier entdeckte ich, dass alles, was während der Kindheit passiert schließlich tief ins Unterbewusstsein verdrängt wird. Meine ersten Schritte in der Praxis machte ich in Krankenhäusern. Schließlich nahm ich als Militärhelfer eine Stellung im tiefsten Busch von Gabun an. Diese Erfahrung in Afrika war sicherlich motiviert von einer „Drittweltmentalität“, der Bewunderung zu Dr. Albert Schweitzer und vielleicht auch dem Hauch von Abenteuer wie bei „Tim und Struppi im Kongo“. Damals spiegelte Afrika für mich die Wiege der Humanität. Nach vielen Schwierigkeiten und Abenteuern landete ich eines Tages in Mimongo, dem Sitz des Mitzog-Stammes. Sie hießen mich mit den folgenden Worten willkommen: „Dein Name ist „N'ganga Missoko“ - „Der, der Alle heilt“ - du bist zu uns zurückgekehrt und du wirst uns wieder verlassen“. Meine Aufgabe war es diesen Menschen, die keine geschriebene Sprache hatten, die Fülle und Wirksamkeit unserer Medizin zu bringen. Sie ließen mich eine Wirksamkeit anderer Art entdecken, vor allem im Bereich von Geistes-

krankheiten, an den Grenzen des Körpers und der Seele. Diese Menschen lebten in einer Welt der Geister, die kommen und wieder gehen. Der Kontakt mit ihren Schamanen, die sowohl Priester als auch Arzt waren, begeisterte mich und eröffnete mir eine völlig andere Dimension.

Wieder zurück in Frankreich, entschloss ich mich dazu Kinderarzt zu werden und nahm so mein Studium in Grenoble auf. Doch etwas hatte sich verändert und so reichten mir die modernen Techniken nicht mehr aus. Zu diesem Zeitpunkt gründete Dr. Robert Bourgarit seine homöopathische Schule, in der ich zu den ersten Schülern zählte. Die Homöopathie erfüllte all meine Erwartungen und ich entdeckte damit eine Methode, die eine Brücke zwischen der Psychoanalyse und der „organischen“ Medizin schlug, zwei Bereiche, die in der modernen Medizin auf dramatische Weise voneinander getrennt werden.

Ich sah, wie Kinder auf beachtenswerte Weise auf diese kleinen Gaben reagierten. Regelmäßig zeigten mir meine eigenen Kinder die Wirksamkeit der Homöopathie, was schließlich von meinen kleinen Patienten, bei etlichen Nachtwachen in der Klinik erneut bestätigt wurde. Doch obwohl sie Zeugen dieser Heilungen waren, folgten mir nur sehr wenige meiner Kollegen auf diesem Weg, der viel persönliches Engagement erfordert.

Schließlich habe ich mich an der Côte d'Azur als homöopathischer Kinderarzt niedergelassen, was von der lokalen Bevölkerung gut aufgenommen wurde. Ende des 19ten Jahrhunderts gründete Dr. Chargé ein renommiertes, homöopathisches Zentrum in Saint-Raphael, wo Atemwegserkrankungen behandelt, sowie Abhandlungen dazu publiziert wurden. Ärzte von gleicher Gesinnung kamen aus allen Ecken des Landes, um zusammen die „Hahnemann Schule“ zu bilden. Die Mitglieder dieser Schule kommen immer noch alle vierzehn Tage zusammen, um die Tiefen der homöopathischen Materia Medica und die darin enthaltenen Schätze zu ergründen. Unsere Arbeit erscheint unter dem Titel „L'homéopathie exactement“ in mehreren Bänden. Unser Ziel ist es die grundlegende Idee eines jeden Heilmittels zu erschließen, die sich aus tausenden von Symptomen ergibt.

In diesem Zusammenhang wurde 1992 Das Buch „*L'esprit du remède homéopathique, ce que le mal a dit*“ veröffentlicht, um die Ergebnisse unserer Vorgehensweise einem breiten Publikum bekannt zu machen (übersetzt ins Russische, Rumänische, Italienische, Spanische, Englische und Deutsche).

Der Lebensweg

Die Homöopathie wurde 1983 als Unterrichtsfach an der medizinischen Fakultät in Marseille aufgenommen, und es wäre wünschenswert, dass immer mehr Ärzte sich dort ausbilden lassen.

Das Buch, das Sie gerade in Händen halten, ist die Frucht meiner Erfahrungen. Es beleuchtet den Menschen in seiner symbolischen Dimension und während seiner gesamten Entwicklung: von der Empfängnis bis hin zum Tod, dem letzten Aufbruch ins Jenseits. Jede Etappe wird von einigen unserer großen homöopathischen Heilmitteln begleitet.

Liebe Leser, folgen Sie mir auf diesem Weg, der Sie entlang der drei Dimensionen der Liebe führt.

Didier Grandgeorge

8. Dezember 1997

2. Auf dem Weg zu vollkommener Gesundheit

Ende des 18. Jahrhunderts gelang Christian Samuel Hahnemann ein Meilenstein in der Medizin: Die Erfindung der Homöopathie. Hahnemann wollte folgende Worte auf seinem Grabstein verewigt haben:

„Es gibt zwei große Schätze im Leben: vollkommene Gesundheit und ein reines Gewissen ohne Reue; die Homöopathie ermöglicht uns das Erstere, die Liebe zu Gott und zu unseren Nächsten das Zweite.“

Was aber ist vollkommene Gesundheit? Ein Blick in das Wörterbuch lehrt uns, dass es sich dabei um einen Zustand handelt, in dem der Organismus in umfassendem körperlichen und seelischen Wohlbefinden ist, in der Abwesenheit jeglicher Krankheit. In unserer modernen, materialistischen Welt werden Krankheiten allzu oft als Fehlsteuerung betrachtet, hervorgerufen von äußeren Einflüssen, wie zum Beispiel Mikroorganismen oder Viren. So werden auch Dysfunktionen durch den Verschleiß des Organismus begründet. Hierfür wird zum einen der Mensch, aufgrund einer ungesunden Lebensweise (Alkohol, Tabak, etc.) selbst verantwortlich gemacht, zum anderen beruft man sich auf verschiedene Umweltverschmutzungen, denen wir ausgesetzt sind. Analog zu dieser Denkweise wird eine Angina, in deren Verlauf sich Bakterien im Bereich der Mandeln vermehren, mit Antibiotika behandelt, welche die Eindringe zerstören sollen.

Ebenso wie die Köpfe der Hydra von Lerne aus der griechischen Mythologie zurückkehrten, schlug man sie ab, so kehren auch die Krankheiten oft wieder. Das veranlasst den Arzt dazu, den Antibiotika-Einsatz in unzumutbarer Weise zu erhöhen, was der Gesundheit des Patienten wiederum schadet. Somit sind die chronischen Krankheiten erschaffen und die Patienten werden in jeder Hinsicht von mehr und mehr Medikamenten abhängig. Es kann eingeworfen werden, dass gewisse Impfstoffe so manche Kinderkrankheit zum Verschwinden gebracht haben. Aber statt ihrer stellen wir nun fest, dass immer mehr Kinder und Erwachsene an Allergien leiden, für welche die Schulmedizin keine wirksame Lösung bieten kann. Asthmatiker zum Beispiel werden zu Sklaven von bronchienerweiternden Sprays, die sie tagtäglich benutzen und nur mehr schwer absetzen können.

Wie kann es sein, dass Ärzte, die tagtäglich mit den Viren und Bakterien ihrer leidenden Patienten in Kontakt kommen, sich nicht anstecken und viel häufiger erkranken? Könnte es sein, dass diese Krankheitserreger etwa vernunftbegabt sind und die

Menschen respektieren, die sich der Pflege ihrer kranken Mitmenschen hingeben?
Mit Sicherheit nicht!

Auch wenn Erreger Voraussetzung sind, um eine Krankheit zu verursachen, erlaubt es ein einfaches Argument zu verstehen, weswegen ihre alleinige Anwesenheit nicht ausreicht, um die Krankheit auszulösen: Die unabdingliche Voraussetzung, um zu erkranken, ist das Unvermögen des empfangenden Organismus, den Angriff der Eindringlinge abzuwehren. Normalerweise kämpft ein gesundes Immunsystem effektiv gegen Erreger an und schützt uns so vor Krankheiten. Daher können sich Krankheiten nur dann ausbreiten, wenn das Terrain des Patienten Schwächen zeigt und somit Angriffsflächen bietet.

3. Der Boden, auf dem sich Krankheiten entwickeln

Bei einer anderen Herangehensweise, Krankheiten zu ergründen, wird der „Boden“ betrachtet, auf dem sie entstehen. Das bedeutet, sich dem „energetischen Zustand“ des Patienten zu widmen.

In seinem „*Organon der Heilkunst*“ lehrt uns Hahnemann folgendes: *„Im Zustand der Gesundheit schafft die Lebensenergie eine ehrfurchtgebietende Harmonie im gesamten Körper, die es dem Geist im Inneren ermöglicht, dieses lebendige und gesunde Instrument zu nutzen, um den höheren Sinn seiner Existenz zu erreichen.“*

Wir alle, auch wenn wir einer materialistischen Kultur entstammen, haben eine sehr gute Vorstellung dieser uns innewohnenden Energie. Hat denn nicht schon jeder beispielsweise nach einem Urlaub bekundet, wie energiegeladen und topfit er nun wieder sei? Auf der anderen Seite spüren wir sehr wohl den Energieverlust in Situationen, die uns mit Negativem belasten, uns also sprichwörtlich aussaugen.

Der griechische Mythos vom Fass der Danaiden bietet eine hervorragende Metapher, um diese Energieverluste bildlich darzustellen: Die Danaiden waren die 50 Töchter von Danaus, König von Argos. Er zwang seine Töchter, die 50 Söhne von Ägyptos zu heiraten. In der Hochzeitsnacht jedoch töteten alle, außer einer, auf Geheiß des Vaters ihre Ehemänner. Als Strafe wurden sie dazu verdammt, für immer ein durchlöcherter Fass mit Wasser zu füllen.

Das Fass dieses Mythos repräsentiert den menschlichen Körper, während das Wasser die Energie symbolisiert.

Wir profitieren immerzu von der Energieversorgung durch die Sonne, die Atmung, die Nahrung und die Liebe, welche andere ausstrahlen. Doch ebenso verlieren wir ständig unsere Energie durch „Löcher“, welche uns zum Großteil nicht bewusst sind. Bei guter Gesundheit reicht die Energieversorgung (entspricht dem Wasser im Mythos) aus, um in unserem Körper ein gutes Energieniveau aufrecht zu erhalten, sodass wir alle Angriffe wirksam abwehren können. Wird jedoch die Anzahl oder das Ausmaß der Löcher zu groß, sinkt der Pegel im Fass und wir haben nicht mehr die Mittel, um gegen das zu kämpfen, was uns destabilisiert: es ist die Krankheit, die dann ausbricht.

Die Energiezufuhr zu erhöhen, ist eine Möglichkeit, dem entgegenzuwirken. Bleiben die „Löcher“ jedoch bestehen, chronifiziert sich das Problem. Gelingt es uns aber, die „Löcher im Fass“ zu stopfen, kehrt alles wieder zur Normalität zurück. Dann wird das Energieniveau zunehmen und sogar den Wert übersteigen, der eine gute Gesundheit garantiert. Das Wasser, sprich, die Energie kann das Fass sogar zum Überlaufen bringen. Dann befinden wir uns in der Gegenwart von Menschen, die genug Energie für sich und sogar andere haben. Es sind Menschen, die sich selbstlos engagieren. So weiß jeder Homöopath, dass ein wirklich geheilter Patient nicht verharret, sondern mit großem Tatendrang voranschreitet.

Wie aber gelingt es uns, die Löcher im Fass aufzuspüren und zu stopfen? Dafür betrachten wir den Mythos genauer: Die gescheiterten Ehen und die Ermordung der Ehemänner symbolisiert unsere Weigerung, die „innere Ehe“ zu vollziehen. Sie stehen stellvertretend für unsere Verweigerung, uns ins Unterbewusstsein zu begeben, um sich dem inneren Tier zu stellen.

Das Bewusstsein ist in unserer Psyche lediglich die Spitze eines großen Eisbergs. Der größte Teil dieses Eisbergs ist versteckt, wobei diese verborgenen Kräfte uns unwissentlich beeinflussen. Bezugnehmend auf die Bibel erschuf Gott zuerst die Tiere und dann den Menschen, welcher die Tiere benennen sollte. Dies soll nicht wortwörtlich verstanden werden, dass Adam umherging und den Löwen, die Giraffe, den Elefanten etc. benannte. Vielmehr soll es uns bedeuten, dass sich jeder Mensch auf den Weg in sein Innerstes machen muss, um sich den unbewussten Kräften zu stellen, diesen „Nein“ zu sagen und somit seine Kraft zurückzugewinnen, die er damit ins Positive wendet und kontrolliert.

Der griechische Mythos des Minotaurus spiegelt diese Notwendigkeit wider: In einem Labyrinth befindet sich der Minotaurus. Ein Ungeheuer mit dem Körper eines

Menschen und dem Kopf eines Stiers, das alle verschlingt, die sich ihm zeigen. Thesee überwindet den Minotaurus erfolgreich und findet, dank der Hilfe von Ariadnes Faden, in anderen Worten, dank der Liebe, einen Weg aus dem Labyrinth heraus.

Diese helfende Rolle ist dem Arzt zugedacht: Er begleitet seine Patienten im Labyrinth des Unterbewusstseins und hilft, den Minotaurus zu finden und zu töten. So befreien sich die Patienten selbst von diesen höllischen Kräften, die zur Selbstzerstörung, welche die Krankheit darstellt, beitragen. Ohne Liebe ist es unmöglich, diese Aufgabe zu meistern.

Interessanterweise können wir feststellen, dass das Wort „Minos“ griechisch für „klein“, also das Kleine, das Kind betreffend, beinhaltet. Es handelt sich also um die unbewussten Kräfte aus der Welt der Kindheit. Dieser Mythos wird auch im Stierkampf aufgegriffen: In der Arena, die den menschlichen Körper darstellt, tötet der Torero im „Gewand des Lichts“, also gekleidet in das Wissen der Erkenntnis, den Stier, der die unbewussten, blinden Kräfte, das Schwarz, symbolisiert.

Schwarz ist keine Farbe, sondern das Fehlen von Licht. Ein schwarzer Stoff absorbiert das gesamte Licht und reflektiert nichts davon. Dies ist das Bild des absoluten Egos. Genauso wie bei der Abwesenheit von Licht und Wärme erlaubt das absolute Ego kein Leben.

Wir brauchen Liebe

Die Liebe ist wie das Licht, das uns erlaubt, unser inneres Labyrinth zu verlassen.

Die drei Dimensionen der Liebe

Wird weißes Licht durch ein Glasprisma gelenkt, so spaltet es sich in seine drei Grundfarben Blau, Rot und Gelb auf. Ebenso besteht die Liebe, wie uns die Griechen lehren, aus drei Dimensionen: Eros, Philos und Agape.

Eros

Die erste Dimension „Eros“ entspricht dem Ego. Dabei sprechen wir vom „Ich“ und dem Streben nach „persönlichem Genuss“. Diese Art der Liebe ist zu Beginn unverzichtbar. So lehrten uns Christus und Konfuzius: *„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“* Es ist unerlässlich, sich selbst zu lieben, das Ego zu lieben, um Harmonie und Freude innerhalb der Gemeinschaft von Milliarden von Individuen (Zellen) herzustellen, die unseren Körper bilden. Jede Zelle unseres Körpers könnte für sich

selbst leben. Doch jede ist für eine bestimmte Aufgabe spezialisiert und spielt eine überlebenswichtige Rolle für all die anderen Zellen. Diese Gesellschaft kennt keine Arbeitslosen: Die Zellen des Herzens schlagen für alle anderen; die Zellen des Fußes gehen für alle anderen; die Zellen des Darms verdauen für alle anderen. Unser Körper ist eine fantastische Gemeinschaft, in welcher, im Zustand der Gesundheit, eine unvergleichbare Liebe und Kommunikation vorherrscht. Es gibt keine unnötigen oder ausgeschlossenen Zellen, keine egoistischen oder faulen Zellen. Der Mensch ist wahrhaftig das Ebenbild Gottes und eine ideale menschliche Gesellschaft würde diesem Bild entsprechen.

Philos

Die zweite Dimension der Liebe „Philos“ entspricht dem „Wir“. Mehrere Individuen kommen zusammen und die Liebe fließt zwischen ihnen. Die altruistische Liebe tritt in Erscheinung. Sie ermöglicht es der Mutter und dem Vater, für ihr Kind durchs Feuer zu gehen, um es zu retten. Das „Wir“ geht von einem Paar aus. Es erstreckt sich dann auf die Kinder, die Familie, auf die Gemeinschaft. Aber selbst die altruistische Liebe kann einen Weg in die Hölle beherbergen, indem sie Serben von Kroaten trennt, Tutsis von Hutus und so weiter. Seit jeher haben diese Stammeskriege die Menschheit gebrandmarkt.

Agape

Die dritte Dimension der Liebe „Agape“ wird von der universellen Liebe repräsentiert. Wir beharren nicht länger auf dem „Ich“ oder dem „Wir“, sondern sprechen nun vom „Sie“ (Plural). Hier liegt die Bedeutung von „Gott“ in der phonetischen Kabbala (im französischen wird das Wort „eux“ für „sie“ und das Wort „Dieu“ für „Gott“ gleich ausgesprochen).

Die großen Eingeweihten

Wie auch Christus hatten sie zu Lebzeiten die dritte Dimension der Liebe erreicht. Jesus sprach, „Ich bin das Licht der Welt“, wobei er auf die Dreifaltigkeit anspielte, die ihm innewohnte. Drei Personen, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, die eine Einheit bilden, dargestellt durch die drei Farben Gelb, Rot und Blau. Gelb ist die Farbe der Sonne, die ihre Strahlen im Überfluss auf die Erde aussendet und somit das Leben ermöglicht. Es ist auch die Farbe des Vaters. Rot ist die Farbe des Blutes und somit, bezugnehmend auf die Dreifaltigkeit, die Farbe des Sohns. Blau ist die Farbe des Wassers, des Ozeans, der Mutter und die Farbe des Geistes.

Ein Heilmittel der Liebe

Ignatia amara ist „vor Liebe entbrannt“. Es ist das homöopathische Heilmittel derer, die unter Liebeskummer leiden. Für diese Patienten stellt die zweite Dimension, das Paar, das „Wir“ eine unmögliche Form der Liebe dar, weil es hierbei immer zu einer gewissen Ausgrenzung kommt, die Ignatia nicht ertragen kann. Sie schwanken immer zwischen der Rückkehr zur fusionellen Liebe, dem „Ich“ und dem Übergang zur dritten Dimension der Liebe.

Die Bohne des Heiligen Ignaz (aus welcher die Arznei hergestellt wird) verdankt ihren Namen den Missionaren der „Compagnie de Jesus“, die sie zur Ehre nach dem Heiligen Ignaz von Loyola, dem Begründer ihrer Bewegung, benannten. Die Bohne war dafür bekannt, Menschen vor der Pest zu bewahren. Wenden wir uns dem Leben des Heiligen Ignaz zu, sehen wir, dass er tief in der Problematik dieser Arznei steckte und die Lösung in seinem spirituellen Leben fand. Zu Beginn gibt sich dieser Adelige dem „Ich“ und dem damit verbundenen Spiel der Weltlichkeit und Eitelkeit des 16. Jahrhunderts hin. Weil er sich in eine Frau verliebt, die nicht seinem sozialen Rang angehört, ist eine Liebesbeziehung unmöglich und der Zugang zum „Wir“ bleibt ihm versagt. Für seine Geliebte unternimmt Ignaz ritterliche Taten, mit denen er sich in Lebensgefahr begibt. Als er erkrankt, entdeckt er an der Schwelle zum Tod die dritte Dimension der Liebe und verbringt den Rest seines Lebens mit der Spiritualität, der ekstatischen Anbetung der „Heiligen Dreifaltigkeit“, bei der sich Lachen und Freudentränen abwechseln.

Die phonetische Kabbala

In diesem Buch werden wir viele Beispiele für die phonetische Kabbala finden. Dabei handelt es sich um eine Wissenschaft, die ihre Ursprünge im Hebräischen hat. Sie lehrt uns, dass jedes Wort mehrere Bedeutungen haben kann.

Es ist wichtig zu verstehen, dass unser Gehirn in reiner, phonetischer Kabbala funktioniert. Somit können wir die unbewussten Botschaften entschlüsseln, die sonst oft wie versiegelte Bücher erscheinen.

4. Die Symbolik des menschlichen Körpers

Der menschliche Körper gleicht einem riesigen Tempel, bei dem die Füße das Fundament bilden und der Kopf das Dach. Von diesem Dach ist die Rede, als Christus sagt, es werde im Fall einer Zerstörung drei Tage dauern, um es wieder aufzubauen. Besagte drei Tage sind dabei eine Anspielung auf die bis zu seiner Wiederauferstehung verstreichende Zeit.

Wenn wir die drei Dimensionen der Liebe auf den Körper übertragen, repräsentiert der Fuß den „Keim“ oder das „Ego“, das Knie den Zugang zum „Wir“ und die Hüfte die dritte Dimension der Liebe.

In der Bibel beispielsweise ringt Jakob eine ganze Nacht lang mit einem Engel, in anderen Worten, mit seinem Unterbewusstsein. Jakob geht als Sieger aus diesem Kampf hervor, allerdings auf Kosten einer Verletzung an der Hüfte.

Was aber hindert den Menschen daran, diese dritte Dimension der Liebe zu erreichen? Ich verstand es eines Tages, als eine meiner Patientinnen, eine Bäuerin, ihren Sohn zu mir in die Sprechstunde brachte: „Herr Doktor, mein Sohn hat ein Ganglion in der Leistengegend“. Im Französischen wird das Wort für Leiste „la aine“ ebenso ausgesprochen wie das Wort für Hass „la haine“. Ich verstand, dass der Durchgang durch das dritte Tor denen vorbehalten ist, die allen Hass aus ihren Herzen vertrieben haben. Ebenso rät Christus denjenigen, die beten wollen, sich zuerst mit ihren Feinden zu versöhnen.

Eine junge Frau kommt mit ihrem Baby, das jede Nacht im Schlaf schreit, in meine Sprechstunde. Ich denke an Albträume und wende mich der jungen Mutter zu, um zu erfahren, ob sie unter schlechten Träumen leidet. Die junge Frau berichtet mir, dass sie in der vergangenen Nacht träumte, ihre beste Freundin hätte mit ihrem Auto ein anderes Fahrzeug gerammt. Ich denke an Anthracinum, eine Nosode, hergestellt aus dem Milzbranderreger, bei welcher die Angst besteht, von einem Auto angefahren zu werden. Als ich die Frau weiter frage, ob sie in letzter Zeit unter Abszessen gelitten habe, erfahre ich, dass sie in diesem Sommer lange unter Milzbrand in der Leistengegend litt. Ich möchte weiters wissen, ob es Unfälle in der Schwangerschaft gegeben hat. Darauf hin berichtet die Mutter: „Als ich im siebten Monat schwanger war, schnitt mir ein Auto den Weg ab. Ich konnte nicht ausweichen und prallte in das andere Fahrzeug. Der Sicherheitsgurt hat meinen Bauch eingeschnürt.“ Nun frage ich nach ihren Gefühlen in jenem Moment und sie antwortet mir: „Ich war voller Hass auf die Frau, die das andere Auto fuhr. Wenn sie meinem Baby etwas angetan hätte, hätte ich sie getötet!“

Tatsächlich hätte diese Patientin, ihr selbst und ihrem Kind zuliebe, der anderen Autofahrerin verzeihen müssen.

Aber der Zugang zur Dimension der Vergebung erfordert Wissen, welches oft ein Vorrecht derer ist, die den Abstieg in ihre Hölle abgeschlossen und die eigenen inneren Tiere gesehen und bekämpft haben. Sie verstehen dann, dass Menschen, die verwerflich handeln nur Kinder sind, die von den unbewussten Kräften ihres Egos manipuliert werden. Darum sagte Christus „*Lasset die kleinen Kinder zu mir kommen*“. Indem er sich den Kindern zuwandte, konnte er sie von den Mäandern ihres Unterbewusstseins heilen.

Wir betreten unser Erdendasein im Mutterleib, gebadet in grenzenloser Liebe. Es ist eine egoistische Liebe, denn alles ist nur für uns da, alles dreht sich um uns. Das Ziel unseres menschlichen Lebenswegs ist es, den mütterlichen Schoß zu verlassen und auf die anderen zuzugehen, um die zweite und danach die dritte Dimension der Liebe kennenzulernen. Diese dritte Dimension der Liebe wird von manchen Personen bei einer Nah-Tod-Erfahrung als strahlendes, weißes Licht beschrieben, welches sie stark anzieht. Leider wird dieses Licht während des irdischen Lebens nur selten wahrgenommen. Nur bestimmte Gesegnete, Weise und Mystiker haben Zugang zu dieser Dimension in Form von Offenbarungsblitzen, von Ekstasen: Das Herz weitet sich in Strömen der absoluten Liebe, die Augen weinen vor Dankbarkeit und Staunen, während der Geist begreift, dass er ewig ist, verbunden nicht nur mit jedem Lebewesen, sondern auch mit der Natur und dem gesamten Universum.

An dieser Stelle beginnen oft die Probleme, denn der Enthusiasmus dieser Personen stößt auf Ablehnung bei Verwandten, Freunden und den meisten Akteuren unserer Gesellschaft. Selbst wenn diese Menschen die Früchte ihrer Erfahrungen in Form von neugewonnener Energie oder Fähigkeiten zeigen, bleibt das Umfeld skeptisch oder sogar ablehnend. Vielmehr noch treffen diese genialen Ideen auf bereits lange bestehende institutionalisierte Systeme, auf Interessensgruppen und auf Egoismen, die es sich bequem eingerichtet haben und mit Sicherheit nichts am status quo ändern wollen.

In Südfrankreich gibt es ein Sprichwort, welches diese Atmosphäre sehr gut beschreibt: „*Man gibt einem Esel, der nicht durstig ist, nichts zu trinken*“ (On ne donne pas à boire à l'âne qui n'a pas soif).

Daher muss ein Mensch, der diese Ebene der Erkenntnis und Liebe erreicht hat, geduldig und mitfühlend sein. Er muss wissen, wie man von Zeit zu Zeit gibt, wie man

vorschlägt aber nichts aufdrängt, selbst wenn es sich dabei um geliebte Menschen handelt, die scheinbar direkt auf den Abgrund zuschreiten. Ein Umschwung, ein Zuhören, eine Öffnung ist immer möglich bis zum letzten Moment. Der Esel aus soeben zitiertem Sprichwort symbolisiert den Zugang zur Erkenntnis. Eines Tages wird er unweigerlich durstig sein.

Diese drei Dimensionen der Liebe finden sich symbolisch in den oberen Bereichen des Körpers wieder, wie Annick de Souzaenelle in ihren Studien über die Symbolik des menschlichen Körpers zeigt.

Dualität

Das Zwerchfell gliedert den menschlichen Körper in einen oberen und einen unteren Teil. Der untere Bereich entspricht dabei unseren irdischen Bindungen, symbolisiert durch die Mutter. Der obere Bereich hingegen entspricht unserer Anziehung zum Himmel, symbolisiert durch den Vater.

Conium maculatum ist nicht in der Lage, zur Erkenntnis zu gelangen, indem er die Energie aus den unteren Bereich seines Körpers in den oberen verlagert. Seine unteren Gliedmaßen werden gelähmt. Der Patient wird libidinös und lüstern.

Darüberhinaus zeigt unser Körper eine Lateralisierung. Die rechte Seite mit der Kraft, der Ratio und dem kartesischen Geist ist die Seite des Vaters. Die linke Seite hingegen ist die künstlerische, intuitive, die Seite des Gefühls und somit verbunden mit der Mutter.

Lycopodium hypertrophiert seine rechte Seite, welche in Folge erkrankt. Der Patient strebt nach Macht und Größe. Lycopodium identifiziert sich mit dem Vater, der die Familie führt. Gleichzeitig aber hat er Angst, seine Autorität nicht durchsetzen zu können und fürchtet, von seinen eigenen Kindern verschlungen zu werden.

Lachesis hypertrophiert die linke Seite. Der Patient erkrankt in Folge von Eifersucht oder emotionaler Überschwänglichkeit. Lachesis kann das Ende von Beziehungen nicht ertragen und versucht deswegen alle um sich herum unter seine Kontrolle zu bringen.

5. Der Körper und seine Symbole

Die Haut

Die Haut, symbolisiert durch die Mutter, stellt für den Körper eine schützende Barriere dar. Mit ihrem Uterus bildet die Mutter unsere erste bergende Hülle, die uns vor der Außenwelt schützt. Außerhalb der Gebärmutter sind wir den Schwierigkeiten der Umwelt, wie der Kälte, den Bakterien und Allergenen ausgesetzt, sodass wir uns selbst schützen müssen. Menschen, die unter Ekzemen leiden, bedauern den Verlust der fusionellen Verschmelzung mit der Mutter. Sie möchten gesalbt und gestreichelt werden. Mit einem Blick auf die phonetische Kabbala ist es bemerkenswert, dass Patienten, die an Schuppenflechte, Psoriasis, leiden, ein Aufenthalt am Toten Meer zur Linderung empfohlen wird: im Französischen ist das Tote Meer „la mer mort“ und wird genauso ausgesprochen wie die „tote Mutter“, „la mère mort“. Es ist die „tote Mutter“, die uns endlich Autonomie erlaubt.

In früheren Zeiten galt es als Glücksfall, wenn sich die Krankheit über die Haut äußerte. Es kam vor, dass Ärzte ihren Patienten rieten, sich hinzuknien und dem Herrgott dafür zu danken. Denn in der Tat kann man bei vielen Krankheiten beobachten, dass die Beschwerden ohne Folgeerscheinungen abklingen, sobald ein Hautausschlag ausbricht. Und nicht selten endet eine homöopathische Behandlung mit einem Hautausschlag. Dieser sollte tunlichst respektiert und nicht mit Kortisoncremes unterdrückt werden.

Wir bedecken unsere Haut mit Kleidung, die wie eine „äußere Lackierung“ getragen wird. Bei der Untersuchung entkleidet der Arzt seine Patienten. Symbolisch betrachtet bedeutet dieser Vorgang, die äußeren Hüllen fallen zu lassen, um in die Tiefe zu gelangen: die Seele wird entkleidet.

Platinum ist die Arznei der Menschen, die übermäßig viel Wert auf ihr äußeres Erscheinungsbild legen und viel Geld für teure Kleidung ausgeben.

Bei manchen Menschen finden sich weiße Flecken auf der Haut. Sie verweisen oft auf ungelöste Trauer (**Arsenicum album**, **Calcium silicatum**, **Hura brasiliensis**), während „café au lait“-Flecken typisch für **Carcinosinum** sind.

Dr. Didier Grandgeorge ist homöopathischer Kinderarzt und Lehrbeauftragter an der medizinischen Fakultät in Marseille. Mit diesem Buch nimmt uns der erfahrene Homöopath an der Hand, um unseren Lebensweg zu durchschreiten: Vom einzelligen Stadium bei der Vereinigung der Gameten, bis hin zum Greis und der Vorbereitung auf die letzte große Reise.

Für alle bedeutenden Lebensabschnitte beschreibt Dr. Grandgeorge die wichtigsten homöopathischen Heilmittel und ihre signifikanten Symptome. Dieses Buch ergänzt sein vorheriges Werk, „Homöopathische Essenzen in der Kinderheilkunde“, auf wunderbare Weise.

Mit diesem Buch lässt uns der Autor an der philosophischen Dimension teilhaben, die das Ergebnis von mehr als dreißig Jahren Beobachtung und Behandlung von Kindern und deren Eltern ist. Er schöpft aus seiner Praxis zahlreiche klinische Beispiele, die den einzigartigen Prozess der homöopathischen Behandlung veranschaulichen und unseren wunderbaren menschlichen Weg beleuchten.

Dieses Werk wird all jene begeistern, die sich für die Welt der Kindheit und die Tiefen unserer Psyche interessieren. Sie werden wichtige Schlüssel entdecken, um zu verstehen warum wir leiden und wie wir dies dank der Homöopathie lösen können.



ISBN: 978-3-75-836457-0

20,00€

[D]